

KOMMENTAR

WOHNRAUM FÜR FLÜCHTLINGE

Höchste Zeit

VON KATY CUKO

Landauf, landab wird vor allem in Städten nach freien Wohnungen gesucht, um geduldete Flüchtlinge oder jene mit Bleiberecht unterbringen zu können. Die Kommunen sind gesetzlich dazu verpflichtet. Da geht es nicht um Wollen, sondern um Müssen. In Friedrichshafen hatte die Stadt bereits im Herbst 2014 und damit lange vor der „Flüchtlingskrise“ ein Konzept, wie man diese Aufgabe angeht. Deshalb ist man hier und heute noch im Plus, muss sich um die Belegung von Hallen aktuell keine Gedanken machen. Und doch ist absehbar, dass die Unterbringung – und damit Integration – von Flüchtlingen im nächsten, mit Sicherheit im übernächsten Jahr eine Herkulesaufgabe auch in Friedrichshafen wird. Höchste Zeit, jetzt erneut vorauszudenken, sich ein Konzept zu überlegen, wie das gelingen kann. Es wäre fatal, darauf zu hoffen, dass auf dem engen Wohnungsmarkt ausreichend Wohnraum angeboten wird.

katy.cuko@suedkurier.de

AM RANDE



VON MONA LIPPISCH

Zombie im Zug

Nach fast zwei Stunden ist mein Zombie-Make-Up komplett: Kunstblut im Gesicht und schaurig gelbe Zähne. Ich beweise für den Halloween-Artikel Mut zur Hässlichkeit. Nach der Aktion stehe ich als Zombie am Stadtbahnhof und vermutlich denken alle, dass ich mich im Datum geirrt habe. Halloween ist ja erst morgen. Oder die Mitreisenden haben wirklich Angst vor dem blutüberschmierten Gesicht, das sie mit gelb-schwarzen Zähnen anlächelt. Kein einziger traut sich, mich anzusprechen, lediglich verstörte Blicke ernte ich während der Zugfahrt. Die Auflösung: Ich sehe nicht immer so aus. Halt. Vielleicht morgen noch mal.

friedrichshafen.redaktion@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Ungleich behandelt

Zum Artikel: „Neue Kriterien fürs Bauen“, SÜDKURIER vom 27. Oktober:

Gut gemeint und viel Porzellan zerbrechen, so kann man die einseitige Förderung der Feuerwehr wohl zusammenfassen. Die Förderung des Ehrenamtes bedarf eines klugen Plans und gründlicher Abwägung. Hier wird Gleiches ungleich behandelt. Eine Tätigkeit, die gut mit der der Feuerwehren zu vergleichen ist, stellt die Mitwirkung in der von DRK und Johannitern getragenen Schnelleinsatzgruppe dar.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Auch diese Helfer sind rund um die Uhr über einen Meldeempfänger erreichbar, um im Einsatzfall schnellstens zum Einsatzfahrzeug und damit zum Notfallort zu gelangen. Im Gegensatz zur Feuerwehr ist der Arbeitgeber nicht verpflichtet, die Helfer freizustellen, außerdem erhalten sie keine Aufwandsentschädigung dafür. Aber auch viele andere Bereiche in unserem Gemeinwesen sind auf die Mitwirkung von Ehrenamtlichen angewiesen, die oft hohes Engagement und viel Zeit mitbringen. Dass nun die SPD und in der Folge die Mehrheit des Gemeinderates hier eine so einseitige Bevorzugung der Feuerwehrleute vornimmt, diskreditiert dieses hohe Engagement. **Jochen Reiter**, Friedrichshafen

In sechs Schritten zum Zombie

- SÜDKURIER-Mitarbeiterin lässt sich verwandeln
- Experte hat Tipps für Kurzenschlossene zu Halloween
- James Readon: „Wir haben Spaß am Gruseln“
- Choreograph schminkt seine eigenen Tänzer



Einhalb Stunden hat James Readon das Gesicht von SÜDKURIER-Mitarbeiterin Mona Lippisch mit allerlei Produkten in das einer Untoten verwandelt. Jetzt fehlt nur noch die Gestik. BILDER: JENNA SANTINI

VON JENNA SANTINI

Ravensburg – Als James Readon damit begann, seine Tänzer für die Auftritte selbst zu schminken, gab es im Internet noch keine Anleitungen. Die Special-Mix-Tänzer sollten sich für ihre themenbezogenen Veranstaltungen in Zombies und andere Gestalten verwandeln. Readon wusste sich zu helfen. Flüssiglatex ließ er sich von seiner Familie aus Amerika zuschicken. In Deutschland war es damals noch nicht erhältlich. Im Theaterbedarf suchte er nach den passenden Zutaten für weitere Spezialeffekte. Inzwischen beanspruchen die aufwändigen Make-Ups zwischen drei und vier Stunden Zeit pro Tänzer. Beigebracht hat sich der Choreograph und Mediengestalter das Schminken in Eigenregie. Zwei Koffer voll Flüssigkeiten, Creme-Make-Ups, Puder, Pinsel, Schwämme und Quasten hat er schließlich dabei, als er SÜDKURIER-Mitarbeiterin Mona Lippisch zum gruseligen Zombie schminkt – passend zu Halloween. „Mut zur Hässlichkeit“, kündigt Readon lachend an, während Tänzerin Miriam Allgaier der SÜDKURIER-Mitarbeiterin beim Einsetzen weißer Kontaktlinsen hilft. Danach heißt es stillhalten. Eineinhalb Stunden lang bearbeitet Readon das Gesicht seines Modells mit Flüssiglatex, Creme-Make-Up und Puder in verschiedenen Farben, Fixierpuder und zuletzt Theaterblut. Währenddessen berichtet er von der „Bite Night“, der Halloween-Veranstaltung von Special-Mix Ravensburg. „Wir haben Spaß am Gruseln“, sagt der Choreograph – und auch das Publikum kommt nicht ohne Schminke aus. Eine gruselige Kostümierung gehört bei der „Bite Night“ zum guten Ton. „Die Leute werden immer anspruchsvoller und kreativer“, sagt Readon und verhilft dem Gesicht von Mona Lippisch mit einem Schorfschwamm zu grün-roten Schrammen. Readon spart nicht mit den Produkten. Zuvor hat er mehrere Lagen weiß, gelb, braun und schwarz aufgetragen. Die Augenhöhlen der sonst so freundlichen SÜDKURIER-Mitarbeiterin erscheinen tief. Das Gesicht ausgemergelt. „Je heftiger man sich schminkt, desto besser wird’s“, findet Readon. Denn bei Halloween-Partys ist es meist dunkel. Oder es gibt Schwarzlicht: „Das kann man ausnutzen. Zum Beispiel mit fluoreszierenden Kontaktlinsen.“ Readon streicht und tupft über das Gesicht des SÜDKURIER-Modells. „Es ist nicht wie beim Malen. Glamour-Geschichten brauchen mehr Motorik. Die Verläufe sind feiner“, erklärt Readon. Beim Zombie kann hingegen was daneben gehen. Nur eine Regel muss beim Untoten beachtet werden: „Den hellsten Ton zuerst, dann die dunklen und die Tiefe zum Schluss.“ So bekommt der Zombie Struktur. Die SÜDKURIER-Mitarbeiterin muss zweimal hinschauen, als sie ihr neues Ich im Spiegel betrachtet. „Geht alles wieder weg“, verspricht Readon und deutet auf den Make-Up-Entferner. Doch Mona Lippisch will zuerst noch ihre Familie erschrecken gehen.

Bildergalerie im Internet: www.suedkurier.de/bilder

Inspiration in Filmen finden

➤ **Flüssiglatex** können auch ungeübte Halloween-Gänger verwenden, findet James Readon. Es ist hautverträglich, trocknet schnell und wird für aufgeplatzte Stellen verwendet. Effekte lassen sich ebenfalls mit Zellstoff und Mastix, einem Gesichtskleber erzielen. Für großflächige Schnittwunden braucht es jedoch Derma Wax, mit dem modelliert wird. Anschließend wird das Gesicht geschminkt. Make-Ups auf Wasserbasis gehen schneller wieder weg, eignen sich aber nicht für Menschen, die viel schwitzen. Bei ihnen halten Creme-Make-Ups besser. Der letzte Schritt sollte Fixierpuder sein, das das Make-Up haltbar macht. Erhältlich ist alles im Theaterbedarf oder Internet. ➤ **Reißverschluss im Gesicht:** Mit Gesichtskleber wird ein Reißverschluss auf der Haut befestigt. Er kann geöffnet oder geschlossen sein. Mit

Schminke und Kunstblut bekommt der Reißverschluss im Gesicht den letzten gruseligen Schliff. Für Flächen wird ein Schwamm, für Linien ein Pinsel genutzt. Den hellsten Ton immer zuerst auftragen und dann dunkler werden. So entsteht Tiefe. ➤ **Vampire und Hexen** kommen ästhetischer daher, sagt James Readon: „Man kann sich so schminken wie sonst, aber mit anderen Farben.“ Für den Vampir empfiehlt der Experte rote Farben. Hexen orientieren sich gerne am Vorbild aus „Der Zauberer von Oz“. Inspiration können ebenfalls Horrorfilme und weitere Genres sein. ➤ **Schminke** sollte dunkel und trocken gelagert werden, dann hält sie sich länger. Pinsel müssen gereinigt und Latexteile desinfiziert werden. Von Gebissen rät Readon ab: „Damit kann man nicht sprechen.“ Besser Zahngelb- oder -Schwarz verwenden. ➤ **Informationen über Special-Mix Ravensburg** sind im Internet unter www.damixx.de zu finden. (san)



Readon, Choreograph bei Special-Mix Ravensburg, trägt Flüssiglatex auf das Gesicht von Mona Lippisch auf. Sie wird zum Zombie.



Sobald die Flüssigkeit getrocknet ist, reißt Readon mit einer Pinzette Löcher in das Latex.



Die Latexfetzen sehen wie zerfledderte Haut aus. Readon schminkt das Gesicht zuerst hell, dann kommen die dunklen Stellen.



Die Augenhöhlen erscheinen durch die braune und schwarze Farbe besonders tief liegend und ungesund.



In mehreren Koffern hat der Choreograph Creme-Make-Ups, Puder, Pinsel, Schwämme und Quasten zum Schminken mitgebracht.



Darunter finden sich auch Flüssigkeiten wie Zahngelb und Kunstblut, die dem Zombie-Look den letzten Schliff verpassen.